

ist. Überall sind die Verfasser auf die Quelle zurückgegangen und haben sich auch nirgends eine Änderung der Urtexte erlaubt, so daß uns hier das unveränderte Dichtervort entgegentritt. — Wir wünschen dem Buche die weiteste Verbreitung.

Lehrzeitung für die Provinz Preußen.

II. über Ausgabe B.

„Die Herren Verfasser haben es nicht wie manche Lesebuchsfabrikanten gemacht, welche aus den vorhandenen Lesebüchern ein neues zusammensetzten, sondern sie sind auf die Litteraturquellen zurückgegangen. Das hat viele Mühe verursacht, aber es ist gut, und ein rechter Deutscher scheut die Mühe nicht. Wir finden deshalb über einem jeden Lesestücke die betreffende Quelle angegeben. Auch das ist sehr zu loben, daß solche Ausdrücke, deren Sinn nicht jedem Lehrer sofort klar sein dürfte, in einer Anmerkung ihre Erklärung finden. Rec. hat sich sehr gefreut, in Teil I die echte Kinderpoesie eines Hey, Dieffenbach, Güll, Reinick usw. in so zahlreichen Nummern vertreten zu sehen, wie noch in keinem ihm bekannten Lesebuche. Die Herren Verfasser bekunden damit, daß sie ein Verständnis für das haben, was Kinderherzen erfreut. Die übrigen Lesestücke sind ebenso mit großem Geschick und Sinn für das Schöne und Nützliche ausgewählt. — Da auch die äußere Ausstattung der Lesebücher eine gute ist, so können wir dieselbe recht empfehlen.“

Der Christliche Schulbote.

„Die Verfasser haben überall die Quellen, aus denen sie geschöpft, angezeigt und damit vortreffliche Litteraturnachweise gegeben, die dem Lehrer zur Vorbereitung und dem Schüler zur Ergänzung dienen. Nach diesen Angaben würden sich auch für größere Schulanstalten recht brauchbare Schulbibliotheken zusammenstellen lassen. Inbezug auf den Inhalt des Buches sind alle Stil- und Dichtergattungen vertreten, sowie alle Wissensgebiete berücksichtigt. — Dem mit großer Sorgfalt und vielem Fleiße ausgearbeiteten Buche wird die Anerkennung der Lehrer und die Benutzung in den Schulen nicht fehlen.“

Pädagogischer Jahresbericht von 1875.

„Dieses Lesebuch scheint nicht allein auf die neuen Ausgaben der hier in Berlin gebräuchlichen älteren deutschen Lesebücher schon zurückgewirkt zu haben, sondern es scheint außerhalb Berlins den andern seit der Gültigkeit der neuen Bestimmungen neu erschienenen Lesebüchern in den Volksschulen den Rang abzulaufen. Unten diesen Umständen ist es eine schöne Zugabe, daß die Herausgeber eine angemessene Form gefunden haben, um in diesem Schulbuche biographische Originalnotizen und die Ermittlung von ersten Drucken zu verwerten. Doch das sind nur Nebensachen in diesem Buche.“

Wossische Zeitung.

„Die Lesebuch-Litteratur ist eine ungeheuer große; fast täglich erscheinen neue Lesebücher, unter allen aber bis jetzt erschienenen nehmen die Lesebücher von Engelen und Fehner die erste Stelle ein. Dieselben sind mit wahrer deutscher Bienenfleiß geschrieben.“

Thüringische Schulzeitung.

III. über Ausgabe C.

„Die Herren Verfasser haben auf Grund ihres als vortrefflich bekannnten mehrteiligen Lesebuches für einfache Schulverhältnisse, namentlich Landschulen, eine besondere Ausgabe C in zwei